

100.

M. B.

Das beste

Im Studieren und im Leben/

Wird

W E R K

Frantz Erdmann

von Burgsdorff/

Als Er

den 7. Mart. M DC XCVI.

Das Sittauische GYMNASIUM

verlassen/

Und den wolangefangenen Fleiß

auff der

Weltberühmten Universität Halle

weiter auszuführen Willens war;

An statt

Eines getreuen Reise-Segens

wolmeinend und glückwünschend

vorgestellet/

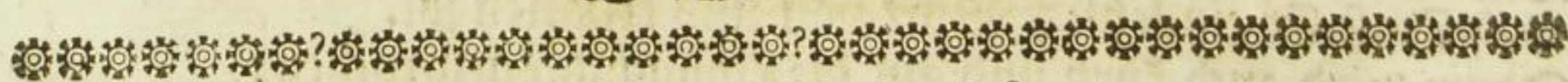
Von

Desselben

Hey Tit. Hrn. Rect. Christian Weisen/

jederzeit treu- und liebgetwesenen

Tischgenossen.



Zittau/ gedruckt bey Michael Hartmann.



SAPIENTISSIMUM EST, AD IMITAN-
DUM SIBI OPTIMA QVÆQVE
PROPONERE.



Oh dem! der Weisheit lernt. Der hat das
Ziel gefunden/

Darauff die Zuversicht des ganzen Le-
bens ruht.

Er ist der Hoffnung nach dem Himmel
selbst verbunden/

Und sieht doch in der Welt zugleich das
höchste Gut.

Ja dieser Ruhm besteht nicht in dem Weis-
heits-Nahmen/

Den oft ein schnöder Mensch zur Pracht gebrauchen kan:
Man fraget nach der That/ und der bewährte Saamen
Giebt seine Fruchtbarkeit im Wachsthum selber an.

Drum führt ein solcher Mensch zwar etwas in dem Schilde/
Wenn Arbeit und Natur in gleichem Masse geht:
Doch sehnet sich der Sinn nach einem Ebenbilde/
Daben der Edle Fleiß die Probe recht versteht.

Er muß die Tugend erst in ihrem Lobe kennen/
Und die Vollkommenheit gibt Ihm den besten Rath.
Wird doch ein Mahler nicht die Kunst vortrefflich nennen/
Der kein Original jemahls vor Augen hat.

Wiewol es fehlet nicht an solchen Meister-Stücken/
Wir finden leicht ein Werck / das unsrer Lust gefällt:
Doch wenn wir die Figur in unsre Forme drücken/
So sind wir ungewiß / ob es die Proben hält.

Man läset sich den Schein der Eitelkeit bethören/
Und was kaum Messing ist / sol oftmahls gülden seyn:
Das heist wir suchen zwar den Kern von weisen Lehren;
Immittelst trifft der Wunsch im finden wenig ein.

Ziel werther Herzens-Freund! die Zeit ist angebrochen/
Daß Er ein letztes Wort von uns erhalten sol.
Drum wird auch kurz und gut die Losung ausgesprochen:
Wer die vor Augen hat / dem geht es ferner wol.

Er

Er schreibet sich voraus von einem Vaterlande/
 Da man die Tugend recht nach ihrem Werthe schätzt.
 Man sieht die Kostbarkeit im güldnen Adelstande/
 Wenn Klugheit und Verdienst nur güldne Säulen setzt.
 Drum mag Er allbereit ein solch Exempel nehmen/
 Das Seiner Hoffnung werth/ und Burgsdorff-mäßig ist:
 So wird kein hoher Freund sich dieser Liebe schämen/
 Die niemahls ruhen darff und keiner Pflicht vergift.
 Vor iezo mag Er nur den Lehrer wol bedencken/
 Der seinem Fleisse noch kein schlimmes Beyspiel giebt:
 Denn also wil der Mann die jungen Adler lencken/
 Bis endlich ihre Krafft die Sonne selber liebt.
 Ja sollen wir annoch den Inhalt wiederholen;
 So war der Mund beredt/ der kluge Sinn gewiß:
 Doch keine Regel ward uns knechtisch anbefohlen/
 Wo nicht die Nutzbarkeit den Ausgang mercken ließ.
 Er bleibe nur dabey. Sol Er noch reden lernen/
 So nehm Er allseits die Reden wol in acht:
 Sol Er sich von der Bahn des Glückes nicht entfernen/
 So lern Er diesen Brieff der andre glücklich macht.
 Er wird manch edles Haupt bey Seinen Büchern finden;
 Er wird manch theures Herz in Fürsten Gnade sehn:
 Dieselben darff Er nicht aus Hochmuth überwinden/
 Gnung daß die Gänge nur nach solcher Art geschehn.
 Er forsche wer die Last gleich als ein Held verachtet.
 Er suche/ wer bey sich nichts eitles herrschen läßt:
 Denn wer in kluger Müh die Bilder wol betrachtet/
 Dem stiftet Gott und Glück ein schönes Freuden-Fest.
 Sein theures Brandenburg hat einen solchen Prinzen/
 Von dem Europa selbst die Helden-Probe nimt.
 Und eben dieser Strahl ermuntert die Provinzen/
 Daß kein bewerther Sohn ein ander Ziel bestimt.
 Die deutsche Tapferkeit sitzt auff dem Fürsten-Stuhle/
 Der süsse Trieb davon reizt alle Diener an:
 Und bauet in Berlin die Hohe Tugend-Schule/
 Da niemand seinen Fleiß umsonst benehmen kan.
 Wil Er nun mit der Zeit dem Lichte näher kommen/
 So denck Er auff den Grund und auff die rechte That.
 Denn niemand wird daselbst zum Wunder angenommen/
 Als der an andern sich zuvor verwundert hat.

Er

Er hat noch viel zu thun. Da sol Er sich erweisen
Wo der galante Leib der Kunst zum Leben dient:
Ja das Verhängniß schreibt ein Ziel von seinen Reisen/
Da sieht Er anderweit/ wie Ruhm und Tugend grünt.

Wils Gott es sol ihm nicht an treuen Gönnern fehlen/
Wenn Er die kluge Wahl im lernen treffen wil.
Er wird den Segen schon zu rechter Zeit erzehlen/
Der Himmel bleibe nur Sein Anfang und Sein Ziel.

Nuch dieses mag der Kern von den Exempeln bleiben/
Wenn Er die Gottesfurcht in wahrer Klugheit sieht.
Zu dieser Trefflichkeit mag Er sich stets verschreiben/
Bis Er in süßer Huld bey Gott und Menschen blüht.

Er sieht ein Mutter-Herz/ dem ist Er hoch verbunden/
So viel Ihr Segen wünscht/ so hoch geht Seine Schuld.
Sie hat auch schon die Kraft im Beten wol empfunden/
Drum steht Sie fernerweit in süßer Ungedult.

Gott lasse dieses Haupt auch Ihm zum Troste leben/
So wol Er immerfort zu Ihrem Troste lebt.
Die Hoffnung steht bey Ihr: Er muß den Ausschlag geben/
Wenn Ihm das beste noch in Herz und Augen schwebt.

Und also laß Er sich die Freunde noch gesegnen:
Wir haben manche Lust und manche Last getheilt/
Und wollen anderweit einander schon begegnen/
Wer weiß wie Gott und Glück mit unsern Sachen eilt.

Er sol in Halle dort dem Lichte näher kommen:
Der Weltberühmte Stryck sol auch der Leit-Stern seyn.
Der Freunde Schluß befiehlt: Er hat es vorgenommen:
Der Ober Vormund / Gott/ pflanzt das Gedenken ein.

